

könnten, da wurde für Deutschland Köln bestimmt und zur Leitung dieser Anstalt der Lesemeister Albertus nebst seinem Schüler Thomas ausersehen. Im J. 1253 wurde letzterer nach Paris geschickt, um sich daselbst die theologische Doctorwürde zu erwerben und selbständig ein theologisches Lehramt zu übernehmen. Bruder Albertus wurde 1260 Bischof von Regensburg, entsagte aber zwei Jahre später diesem Amte und kehrte nach Köln zurück, übernahm sofort wieder die Leitung der Klosterschule und behielt sie bis zu seinem Tode 1280 bei. Thomas aber kehrte nicht mehr nach Köln zurück. Sein Lehrsystem, das er bis zu seinem Tode 1274 vervollkommnete und das als Ergebnis seiner und seines Lehrmeisters Albertus Forschungen betrachtet werden kann, wurde, wie bei den Dominicanern überhaupt, so auch auf den Universitäten Salamanca, Löwen, Padua, Douai, Vignon u. a. maßgebend. Der Kölner Dominikanerschule aber kam der Ruhm ihrer berühmten Mitglieder vortrefflich zu gute; sie blieb bis zur Gründung der Kölner Universität sehr frequentirt, was auch dem Kloster hohes Ansehen und reichen Reichtum brachte.

Die gegenstreiche wissenschaftliche Thätigkeit der Dominicaner verfehlte nicht, die übrigen Klöster in Köln zu einem regen Wettkampfe auf dem Gebiete des gelehrten Wissens anzuspornen. Namentlich war dieses bei den Minoriten der Fall. Diese waren seit 1219 in Köln festen Fuß gefaßt und durch ihre demüthige Erscheinung und ihr eifriges Wirken in der Seelsorge große Anerkennung erwarben, aber ihre Schule war gegen Ende des 13. Jahrhunderts noch unberühmt oder vielmehr unbekannt. Um denselben Ansehen und Freireich zu verschaffen, beriefen sie 1301 den gelehrtesten und scharfsinnigsten Theologen, welchen der Orden damals besaß, Duns Scotus, mitten in seiner Lehrthätigkeit auf der Pariser Universität nach Köln. Hier hatte damals die Secte der Begarden stark um sich gegriffen; Duns sollte ihnen den Waffen der Wissenschaft entgegenreten. In der That aber handelte es sich darum, der Pariser Schule daselbst Ansehen und Frequenz zu verschaffen, da die Dominicaner auf theologischem und philosophischem Gebiete die Herrschaft zu beanspruchten. Wie zu Paris, so trat Duns auch in Köln sofort als entschiedener Gegner des Thomastheologischen Lehrsystems auf; den gesammten traditionellen Lehrstoff der Theologie und Philosophie warf er einer scharfen kritischen Untersuchung anheim. Im Gegensatz zum hl. Thomas an zahlreichen Stellen hervortrat (Bruckeri Hist. critic. sa. Lips. 1742—1767, III, 825). Bei dem Ansehen der Thomastheologischen Lehre konnte es nicht sein, daß seine Vorlesungen Ansehen und Ruhm durch ihre dialektischen Schärfe Bewunderung erzielten. Die großen Säle des Minoritenklosters waren nicht aus, um seine zahlreichen Zuhörer zu empfangen. In Köln aber war seine Wirksamkeit nur von kurzer Dauer; er starb, erst 34 Jahre alt, am 8. No-

vember 1308. Sein Lehrsystem behielten die Minoriten, so dunkel es auch in manchen Punkten war, bei und machten es gleichsam zur Ordenssache. Der Gegensatz zwischen Thomisten und Scotisten war in Köln das ganze 14. Jahrhundert hindurch ein scharfer, wobei den letzteren der Umstand günstig zu statten kam, daß ihr Lehrmeister entschieden für die Lehre von der unbefleckten Empfängniß Mariä eingetreten war, während dieß bei Thomas von Aquin wenigstens zweifelhaft war (Cavallus, Apologia Scoti exam. 10). [Kessel.]

E. Universität. Zur Gründung einer Hochschule in Köln gab das unglückliche abendländische Schisma die Veranlassung. Bei Ausbruch desselben stellte sich nämlich Frankreich mit seinem König sofort auf Seite des Gegenpapstes. Die Universität Paris, die sich Anfangs noch ablehnend verhielt, wurde in ihren französischen Mitgliedern allmählig gleichfalls in das Schisma hineingezogen, während andere Nationen, wie die englische und deutsche, in Urban VI. fortwährend den rechtmäßigen Papst erkannten und lieber die ehrwürdige almatrator verlassen, als ihrer Ueberzeugung untreu werden wollten. So kehrten zahlreiche Deutsche, Lehrer wie Schüler, Paris den Rücken, um anderwärts einen neuen Wirkungskreis zu suchen. Nächste Folge dieser Auswanderung war ein rasches Aufblühen der erst kurz zuvor gegründeten Universität Wien; da jedoch dieselbe den westlichen deutschen Ländern zu fern lag, reifte in Kölne der Gedanke, für diese eine eigene neue Universität zu gründen. Als geeignetster Ort hierzu mußte sich fast von selbst das herrliche Köln darbieten, wo bereits reges wissenschaftliches Leben blühte. So entstand hier neben Heidelberg (s. d. Art. V, 1587) eine neue deutsche Hochschule. Das Gesuch der Stadt Köln um Errichtung einer solchen in ihren Mauern, das dieselbe durch Mendicanten an Urban VI. gelangen ließ (Chroniken der deutschen Städte XIV, 728), konnte unter den obwaltenden Umständen beim päpstlichen Stuhle nur eine günstige Aufnahme finden. Schon am 21. Mai 1388 stellte Urban zu Perugia die Stiftungsbulle aus (Consulum, Scabiorum, Civium et Communis Civitatis Coloniensis supplicationibus favorabiliter annuente), derzufolge in Köln nach dem Muster der Pariser Universität ein studium generale für Theologie, canonisches und Cwilrecht, Medicin und die freien Künste errichtet, mit den gleichen Privilegien, Freiheiten und Immunitäten, wie die Universität zu Paris, ausgerüstet werden sollte (die Bulle bei Bianco, Die alte Universität Köln I, Anh. 1; besser bei Schmitz, Programm des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums zu Köln 1878, 4). Die Fundationsbulle wurde am 22. December desselben Jahres im großen Capitelsaale der Domkirche zu Köln in Anwesenheit der Stadtvorsteher und vieler anderen angesehenen Männer publicirt; von der Stadt ward der Vollzug derselben feierlich zugesagt. Die eigentliche Eröffnung wurde auf den 6. Januar 1389 angefest.